

auch am 15. sind die Franzosen trotz verzweifelter Anstren- gungen nicht über die von den Deutschen nach der Räumung von Montdidier gewählte Zone hinausgekommen. Der fran- zösische Angriff, der auf dem linken Flügel englische Unter- stützung fand, richtete sich einmal gegen das gewaltige Höhen- massiv von Cassigny, sodann beiderseits der Straße Mont- didier—Roge gegen diese Stadt, die nach Befangenen aus- sagen am 1. Operationstage erreicht werden sollte. In dem nördlichen Angriffsabschnitt sollten die Tanks die Entschel- dung bringen, welche zahlreich auf der von Montdidier nach Roge führenden großen Straße heranzogen. Da diesmal jedoch kein Nebel ihren Vormarsch verschleierte, wurden sie von der deutschen Artillerie zusammengepöckelt, ehe sie zum Eingreifen kamen. Auf dem südlichen Angriffs- flügel griffen die Franzosen nach heftiger Artillerievorberei- tung mittags von Comny bis an die Duse an. Vor allem richteten sich ihre Anstrengungen gegen die Höhen von Cassigny, sowie gegen die Front L'Ecouvillon bis zur Attache- ferme. Immer wieder gingen Regimente der besten fran- zösischen Angriffsdivisionen vor, bis die Dunkelheit ihren Einsatz ein Ziel setzte. Als Frucht aller Opfer blieb ledig- lich der kahle Hügel der Attache-Ferme in ihrer Hand, sonst brachen ihre Angriffe überall restlos zusammen, und an der ganzen übrigen Front sind die Franzosen nach einem bluti- gen Tage wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen, ohne ihr Ziel zu erreichen.

Das englische Reichsriegskabinett in Permanenz.
„Times“ teilen mit: Um die Fortdauer der Beratungen zwischen den Vertretern Großbritanniens und der Dominions zu sichern, hat das Reichsriegskabinett beschlossen, daß alle Dominions durch einen Minister, der seinen dauernden Sitz in London hat, vertreten werden sollen. Das Reichsriegs- kabinett wird von Zeit zu Zeit mit diesen Ministern gemein- same Sitzungen abhalten.

Militärrechtswidriges amerikanisches Gewehr.
Während der jüngsten Kämpfe im Westen ist ein ameri- kanisches Gewehr erbeutet worden, das den völkerrechtlichen Abmachungen der Genfer Konvention höhnisch. Es han- delt sich um eine Schrotflinte mit Vorrichtung für Seiten- gewehr und Patronen. Die Untersuchung der erbeuteten Patronen ergab, daß diese mit Säuborsten gefüllt waren.

Berichte aus Frankreich besagen, daß die Nationen des amerikanischen Heeres um 10 Prozent herabgesetzt wurde.

Ein amerikanisches Komitee an der Westfront.
Somme Libre berichtet: Der Marineminister empfing den Besuch von 12 Mitgliedern des Generalkomitees des amerikanischen Kongresses mit dem Präsidenten Budget dem Abgeordneten von Tennessee an der Spitze. Die Mission wird die französische Front besuchen und alsdann die verschiede- nen amerikanischen Marinestützpunkte in Frankreich besichtigen.

Wilson kommt nicht nach Europa.
„Verlante Tidende“ meldet aus Paris, daß weder im dortigen Ministerium des Äußern noch in der amerikanischen Botschaft etwas davon bekannt ist, daß Wilson, wie die Entente-Prese zu berichten weiß, planen soll, in naher Zukunft eine Reise nach Europa anzutreten. Damit fallen natürlich auch alle von dieser Presse an die Reise geknüpften Kommen- tate weg.

Schweden und die neutrale Friedensaktion.

Die von schwedischen Blättern in den letzten Tagen warm befürworteten Bestrebungen der Regierungen der Neutralen zu einer Friedensvermittlung haben für Schweden selbst wahrscheinlich zu einem negativen vorläufigen Abschluß geführt. Eine Abordnung der Großloge des Guttemplerordens mit dem Reichstagsmit- glied Wavriniski an der Spitze sprach beim Staatsmini- ster Eden vor. Wavriniski fragte den Minister, wie weit bei den neutralen Staaten allein oder gemeinsam die Möglichkeit vorliegt, die Initiative für das Zustandekommen von Friedensverhandlungen zu erhoffen. Eden verwies in seiner Antwort auf die Schwierigkeiten, die mit einem solchen Schritt verknüpft seien und sprach, eine Antwort könne er, unvorbereitet wie er sei, erst geben, wenn er mit seinen Kollegen beraten habe. Die Antwort werde schriftlich erfolgen. Der Bescheid des Ministers läßt vermuten, daß die Antwort nicht positiv ausfällt. Stimmen aus England und Amerika lassen es der schwedischen Regierung wahrscheinlich nicht ratfam er- scheinen, ihre guten Dienste anzubieten.

Keine Friedensgeneigtheit in Amerika?
Der amerikanische Berichterstatter der Kriegswichtigen „Morning Post“ glaubt die Meldung verantworten zu können, daß, wenn gegenwärtig ein Friedensangebot von deutscher Seite durch neutrale Vermittlung an die Vereinigten Staaten gelangen sollte, es abgelehnt werden würde. Man würde den Deutschen erklären, daß sie sich zuerst hinter den Rhein zurückziehen sollten, dann erst würde man auf ihre Vorschläge hören.

Nachkänge zur Kaiserdegnung.
Zu den Beratungen im deutschen Großen Hauptquartier schreibt die offizielle „Zeit“: Zu Beginn des 5. Kriegsjahres ist eine Entscheidung weder auf militärischem noch auf politischem Gebiet sichtbar. Man muß sich klar darüber sein, daß die militärische Lage von der politischen nicht zu trennen ist, und das auch die Friedensfrage, um die es sich im letzten Sinne einzig und allein handeln kann, neuerlich in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Die Führer der Mittelmächte, die sich jetzt im Großen Hauptquartier zusammenfinden, stehen, wie immer sie beschließen werden, gegenwärtig vor der schwierigsten Entscheidung dieses Weltkrieges. In der „Neuen Freien Presse“ beschäftigt sich im Zusammenhang mit den Besprechungen im Hauptquartier der militärische Mitarbeiter des Blattes mit der Frage des einheitlichen Oberbefehls.

Kroellstra über die deutsche Sozialdemokratie.
Die „Humanität“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Schweizer Vertreters mit dem holländischen Sozialistenführer Kroellstra, der erklärte, daß es durchaus falsch sei, von einem Gesamtumschwung in der Sozialdemokratie

Deutschlands zu sprechen. Es sei unrichtig, daß die alte sozialdemokratische Partei die Forderung eines Referen- dum für Elsaß-Lothringen angenommen hätte. Bei den Besprechungen zwischen Kroellstra und Scheidemann in der Schweiz habe letzterer erklärt, daß er immer noch auf dem Standpunkte seiner Erklärung in Stockholm stehe, daß es für Deutschland keine Elsaß-Lothringische Frage gebe, die ein Recht Frankreichs, Elsaß-Lothringen zurückzufordern, begründe. Weiter fügt Kroellstra hinzu, daß die alte sozialdemokratische Partei Deutschlands die Pflicht für Deutschland anerkenne, Belgien zu ent- schädigen. Auch habe Scheidemann erklärt, daß keine Partei nicht in der Lage sei, eine internationale Konferenz anzunehmen, die die Aufgabe habe, das Memorandum von London zu erörtern, da das Memorandum zu partei- lich sei. Das gehe schon daraus hervor, daß es nicht über Irland spreche.

Die Vorgänge in Rußland.

Das Vorgehen des Verbandes in Rußland.
Die Nachrichten der Zentralräte der Arbeiter und Deputierten schreiben anlässlich des Vorgehens des Verbandes in einem Leitartikel: Wie also bekannt, verläßt unsere „Verbündeten“ nicht der Gedanke, Ruß- land in irgendeiner Weise „Hilfe“ zu bringen. Die Räte unseres Vaterlandes wollen ihnen nicht aus dem Sinn. Sie sind bereit, ihre eigene Front in Europa zu verengen, um nur Truppen nach Rußland entsenden zu können. Wenn diese „Hilfeleistung“ Englands und Frankreichs sich zu realisieren beginnt, so werden wohl selbst die aufrichtigsten Freunde der Verbündeten zu- geben, daß die Kabinette von Lloyd George und Clemenceau eine Politik zynischer Er- oberer treiben. Frankreich hat Rußland schon eine „Hilfe“ erwiesen, indem es mittels der tschecho-slowaki- schen Banden die Zufuhr von Getreide von der Wolga und aus Sibirien aberschneiden hat. Der Hunger war das erste „Geschenk“ Frankreichs an das russische Volk.

Reise nach Dantsch in Dänemark?
Die „Neva“ berichtet, daß über Stockholm, daß laut jüngsten Nachrichten sich Dantsch und Trocki dem deutschen Gesandtschaftspersonal angeschlossen haben, das nach Pflow abgereist sei.

(Wir geben diese Meldung wieder, bemerken aber dazu, daß über Dantsch und Trocki in der letzten Zeit soviel Widerprechendes gemeldet worden ist, daß man allen derartigen Berichten sehr skeptisch gegenüberstehen muß. — Die Schriftl.)

Die Amerikaner in Wladiwostok.
Am 8. August sind im Hafen von Wladiwostok die ersten amerikanischen Schiffe eingetroffen. Es handelt sich um zwei Transportdampfer, die vorwie- gend Kriegs- und Sanitätsmaterial an Bord hatten. Außerdem führten sie einige Hundert amerika- nischer Soldaten mit sich, die zur Teilnahme an der Intervention bestimmt und durchweg slawischer Ab- stammung sind.

Die Abreise des amerikanischen Generalkonsuls aus Moskau.
Der amerikanische Generalkonsul in Moskau über- trat die Vertretung der amerikanischen Interessen dem schwedischen Konsulat, vernichtete sein Schiffbuch und eskutierte um freies Geleitz für sich und andere, um nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Dies ist die erste Nachricht, die das Staatsdepartement von ihm erreichte, seitdem er am 2. August um Aufklärung bat, ob er sich den alliierten Konsuln anschließen sollte.

Die russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.
Der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation Rakowski machte den Pressevertretern folgende Mitteilun- gen über den Stand der russisch-ukrainischen Friedensver- handlungen. Erreicht sei die Einigung in bezug auf den Waffenstillstand, Wiederherstellung von Eisen- bahnen, Post- und Telegraphenverkehr. Ein Warenaustausch im Werte von 17 Millionen Rubel und die Erziehung von Konsulaten. Weiter beständen aber liegende Gegenstände. Die Ukrainer verlangen für den Warenaustausch die Anwendung des russischen Tarifes von 1904. Rußland fordere den Zollbund. Als Tag der Lösung von Rußland sehe die Ukraine in der Frage der Teilung von Staatsvermögen und Staatsschulden den Tag des 3. Universal, den 7. November 1917, an, Rußland dagegen den Tag des Abschlusses des Brester Friedens, den 12. Januar 1918. Außerdem verlange die Ukraine einen Anteil am russischen Staatsvermögen außerhalb der ukrainischen Grenzen. Rußland schlage die ethnographischen Grenzen und Volksabstimmung in strittigen Fällen vor. Die Ukraine wolle nur den ethnographischen Bestand an ländlicher Bevölkerung in Kraft ziehen. Trochdem hoffe er, Rakowski, daß der Friedensschluß gelingen werde.

Keine Abreise des deutschen Botschafters aus Kiew.
Das ukrainische Presse-Bureau verbreitet die Nachricht, daß der Vertreter des Deutschen Reiches in Kiew, Bot- schafter Dr. Mumm, Kiew verlassen habe. Diese Meldung entbehrt, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ erzählt, jeder Begründung.

Von Stadt und Land.

Die Petroleumnot.
Verkauf von Kleinbeleuchtungsartikeln durch die Gemeinden.
Mit dankenswerter Offenheit und erfreulich früh- zeitig wird die heimatische Bevölkerung darauf aufmerk- sam gemacht, daß die Aussichten für die Versorgung mit Leuchtöl für den kommenden Winter selber außer- ordentlich wenig günstig sind. Die Hoffnun- gen, die an den Friedensschluß mit Rumänien in dieser Richtung geknüpft wurden, werden sich hauptsächlich deshalb nicht erfüllen können, weil schon vor dem

Frieden fast sämtliche rumänischen Oelfelder von uns und unseren Verbündeten besetzt und mit Beschlag be- legt und ihr Ertragnis unserer Kriegswirtschaft zuge- führt worden war. Das Petroleum-Wohlkommen mit Ru- mänien wird in Wirklichkeit erst nach dem Kriege von Bedeutung für uns werden, wenn die Gegner ihre Erzeugung mit dem Wirtschaftskrieg wahr machen sollten. Im Jahre 1918 haben wir nicht weniger als 745 000 Tonnen Leuchtöl eingeführt, davon nur rund 120 000 Tonnen aus Galizien, 33 000 aus Rumänien, 17 000 aus Rußland und 575 000 aus Amerika. Jetzt im Kriege wird die rumänische und die uns zur Verfügung stehende Petroleumernte überhaupt zu ihrem weitaus größten Teil für militärische Zwecke als Treib- und Maschinenöl aufgebraucht. Die Lage wird noch dadurch erschwert, daß in Galizien sich die Produktion in dauerndem Rückgang befindet. So wird nach einer, offenbar aus amtlichen Quellen stammenden Berech- nung im kommenden Winter an Leuchtöl der bürger- lichen Bevölkerung, aller Voraussicht nach, nur ein Viertel der Menge zur Verfügung stehen, die im Vorjahre verteilt werden konnte, und es ist keine Ueber- treibung, wenn man von einer ersten Beleuchtungs- not spricht. Im wesentlichen wird, soll die Beleuch- tungsnot bekämpft und beschränkt werden, alles auf eine geregelte und gerechte Verteilung der vorhan- denen Kleinbeleuchtungsartikeln an diejenigen Bevölle- rungskreise ankommen, die ein anderes Beleuchtungs- mittel, insbesondere Anschlüsse an Gas- und elektrische Leitungen, nicht haben. Das Reichswirtschaftsamt be- absichtigt deshalb, im kommenden Winter sowohl Ker- zen wie Leuchtöl und Kalziumkarbid nur noch durch die Kommunalverbände in den Verkehr zu bringen. Die Unterbreitung an die Kommunalver- bände wird durch die Landeszentralbehörden erfolgen auf die Ausarbeitung eines gerechten Verteilungsschlüs- sels ist besondere Sorgfalt gelegt worden. In eingehenden Erörterungen mit Vertretern ländlicher und städti- scher Versorgungsgebiete und der großen Bundesstaaten sowie mit Sachverständigen aus dem Kreise des Petroleumhandels ist ein solcher Verteilungsschlüssel gefunden worden, dem im wesentlichen der Petroleum- verbrauch des Jahres 1918 zugrunde liegt. Die Kom- munalverbände sollen auch den Bedarf der Behörden decken, nur der Bedarf der Eisenbahn- und der mili- tärischen Behörden, der See- und Binnenschiffahrt so- wie endlich der für gewerbliche Zwecke wird direkt von der Zentralstelle für Petroleumverteilung durch un- mittelbare Zuweisung gedeckt werden.

Eine nochmalige Kleiderabgabe nicht geplant.

Durch verschiedene Zeitungen wird die Mitteilung ver- breitet, daß durch die jetzt betriebene Kleiderabgabe der Reichsbeleidigungsstelle etwa der Bedarf eines halben Jahres gedeckt würde und man daher mit einer Wiederholung der Kleiderabgabe zu rechnen habe. Die Reichsbeleidigungs- stelle erklärt demgegenüber, daß sie die Wiederholung einer derartigen Kleiderabgabe für die Arbeiter nicht beabsichtigt.

Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse. Der Sergeant Kurt Knoll, der schon im Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und der Friedrich-August-Medaille in Silber ist, wurde wegen besonderer Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Er ist seit Kriegsausbruch im Felde und wohnt Schneeburgerstr. 88. Vor seiner Einberufung war er Saalmeister bei der Firma Clemens Becker Söhne.

Kriegsauszeichnung. Der Konditor Kurt Georgi, der schon im Besitze des Eisernen Kreuzes und der Friedrich- August-Medaille ist, hat jetzt die Sachsen-Meiningsche Tapferkeitsmedaille erhalten. — Dem Soldat Arthur Herr Ebach wurde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen. Herr Ebach ist ein Sohn des verstorbenen Besitzers der Gerichtshänke.

Außerordentliche Zulassung für die sächsischen Eisenbahner. Veranlaßt durch eine Denkschrift des sächs. Eisenbahnerverbandes an das Kgl. S. Finanzministerium um Gewährung einer einmaligen größeren Beihilfe beab- sichtigt die Kgl. Staatsregierung allen Beamten und Ar- beitern mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zulassung und zur Beschaffung der Wintervorräte eine außerordentliche einmalige Zulage zu gewähren. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, soll den Arbeitern der sechsfache Betrag der laufenden monatlichen Zulage, im Höchstfalle 500 M. gegeben werden, während die Beamten aller Ressorts eine bestimmte Summe, zu welcher dann Kinderzuschläge er- folgen, erhalten werden. Ueber die Höhe dieser Summe ist noch kein Beschluß gefaßt worden, doch dürfte ein solcher in der allernächsten Zeit zu erwarten sein.

Eine neue Schulschrift. Der Schreibunterricht soll in Preußen auf neuer Grundlage in den Schulen erteilt werden. Durch Ministerialerlaß soll ein neuer Leitfaden des Malers Ludwig Stillerlin zur Einführung gelangen. Die neue Schrift zeichnet sich durch Buchstaben aus, die von allen entbehrlichen ornamentalen Zügen befreit sind, um ein schnelles Schreiben zu ermöglichen. Die Schrift, sowohl deutsche als lateinische, ist steil, Haar- und Grund- strich werden nicht mehr unterschieden.

Bau eines Kunstbrunnens. Vor einigen Tagen stattete der Ministerialdirektor Dr. Scheller unser Stadt einen Besuch ab, um die zur Aufstellung eines Kunstbrunnens in Aussicht genommenen Mäße einer Besichtigung zu unterziehen. Fabrikbesitzer Müller hatte hierzu die Ver- anlassung gegeben durch Vereinstellung eines namhaften Beitrag zur Erlangung eines künstlerischen Schmuckes für unsere Stadt. Das Ministerium des Innern soll ebenfalls aus den Kunstfonds einen Beitrag leisten. Bürgermeister Dr. Fabian und Fabrikbesitzer Müller hatten die Führung des Gastes übernommen. Se. Excellenz nahm auch Gelegenheit, den umfangreichen Schuttfabrik- betrieb der Firma Gebrüder Müller zu besichtigen.

Letzte Drahtnachrichten:

Zahlenmäßige Überlegenheit der Deutschen an der Westfront.
Der „Totalanzeiger“ zitiert französische Pressedruckungen, daß die Deutschen an der Westfront noch immer zahlenmäßig überlegen seien. „Matin“ erwartet eine Entscheidung nur von einer Umkehrung dieses Verhältnisses.

Vom zukünftigen Polenland.

Die „Rossische Zeitung“ weist darauf hin, daß der als König von Polen in Aussicht genommene Erzherzog Karl Stephan in engen Beziehungen zum Polenklub stehe, in Galizien wohne und die polnische Sprache beherrsche.

Italienischer Luftangriff auf Innsbruck verfehlt.

Innsbruck, 16. August. Knapp vor 10 Uhr vormittag erschienen aus der Richtung des Brenner in beträchtlicher Höhe über Innsbruck drei italienische Flugzeuge, zwei Aufklärer und ein Jagdflieger vom System Spad, deren Anflug bereits durch Alarmglocken gemeldet war. Bei ihrem Erscheinen eröffneten die Abwehrgeschütze ein heftiges Feuer, hinderten die feindlichen Apparate, die wenige Minuten über der Stadt kreisten, niederzugehen und zwangen sie ohne daß sie Bomben abwarfen zur Umkehr. Die Flugzeuge flogen in der Richtung gegen das obere Inntal ab und nach eingelaufenen Nachrichten erschienen sie über Imst, von wo sie dann dem Pitztal entlang südwärts stuwerten.

Englische Expedition nach Spitzbergen.

Auf der Suche nach Kohlenfeldern.

Ein Bericht der „Kreuzzeitung“ aus Kristiania macht auf eine englische Expedition nach Spitzbergen unter Leitung des Südpolarforschers Shackleton, der Marineoffizier sei, aufmerksam; sie habe zweifellos militärische Zwecke, nämlich die Sichtung von Steinkohlenfeldern für die englischen Seestreitkräfte an der Murmanküste und im Weißen Meer, sowie für die Murmanbahn, welche England zur Hälfte besetzt habe.

Attentat Wilson.

Einer New Yorker Drahtung des Pariser New York Herald zufolge versucht Wilson, sich der politischen Gegner, die ihm im Kongress noch zu opponieren wagen, in einer selbst für die Vereinigten Staaten ungewöhnlichen Weise zu entledigen. Er verfolgt die Politik, durch für die Veröffentlichung geschriebene Briefe an die Parteivorstände in den einzelnen Staaten in rücksichtsloser Weise gegen die Wiederwahl von solchen Senatoren und Abgeordneten Stimmung zu machen, die er auszuschalten wünscht. Diese offene unethische Wahlbeeinflussung durch das Staatsoberhaupt fällt unangenehm auf.

Wetterverfolgung der Friedenspresse in Amerika.

Ein Telegramm der „Rossischen Zeitung“ aus Bern berichtet von noch immer zunehmender Heiße gegen die Peace-Presse in den Vereinigten Staaten infolge ihres Auftretens gegen die japanische Intervention und für baldigen Frieden, aber auch aus innerpolitischen Gründen. Die Kriegs- und Friedenspresse bezeichnet Hearst als den Cais-laug America's.

Bei beste amerikanische Flieger gefallen.

Französische Blätter melden, daß einer der besten Flieger der Vereinigten Staaten Alan Winslow im Sommer im Luftkampf gefallen sei.

Strafbescheid gegen frühere rumänische Regierungsmänner.

Der Präsident des parlamentarischen Untersuchungsausschusses Iliescu nahm gestern in Begleitung des Oberstaatsanwalts in der hiesigen Dancu Suntenici eine Hausdurchsuchung vor, auf Grund deren der Befehl für die zwangsweise Vorführung des früheren Generalsekretärs des Kriegsministeriums, General Iliescu, des militärischen Vertrauensmannes des früheren Ministerpräsidenten Dratienu, sowie zweier höherer Offiziere erlassen wurde, deren Namen vorberhand geheim gehalten werden. General Iliescu befindet sich gegenwärtig in Frankreich, wohin er mit Dratienu in reichbezahlter Sondermission geschickt wurde, um ihn der Verantwortlichkeit vor den Landesbehörden zu entziehen. Der Vorführungsbefehl wurde an die Türe der früheren Wohnung Iliescus in Bukarest angeheftet. General Averescu, welcher in

der Frage der Anklage gegen die frühere Regierung Dratienu Iliescu eine zweideutige Haltung einnimmt und sich der Abstimmung über den Anklageantrag fernhielt, sieht sich trotzdem genötigt, jede Gemeinamkeit mit Dratienu in bezug auf die Vorbereitung einer Erklärung und die Führung des Krieges entschieden abzulehnen. In dem Jassyer Blatte Intreptarea äußert sich Averescu: „Ich wies in Gegenwart aller im königlichen Palaste versammelten Generalspektoren auf die Mängel der militärischen Vorbereitung hin. Ich lenkte die Aufmerksamkeit des Königs, des Ministerpräsidenten und der führenden Staatspolitiker auf das, was wir aufs Spiel setzten und zeigte ihnen, daß unsere Armee vollständig desorganisiert war. Ich stand aber vereinzelt da. Dem Divisionsgeneral Balcanu sagte ich, wenn wir in den Krieg eintreten, bekommen wir Schläge. Goffen wir, daß wir das Schicksal Italiens im Jahre 1866 haben werden.“

Eröffnung des chinesischen Parlamentes.

„Temps“ meldet aus Peking: Das neue Parlament ist am 11. August in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, der Regierung und von Vertretern der alliierten Gesandtschaften eröffnet worden. Das Parlament von Südjina tagt in Kanton. Es hat einen Ausschuß zur Ausarbeitung einer Verfassung eingesetzt und sieht das Parlament in Peking als ungesetzlich an.

Berühmte Kölner Denkmäler vor dem Einschmelzen.

Dem Kölner Oberbürgermeister Wenauer ging laut „Kölnischer Zeitung“ folgendes Telegramm aus dem Großen Hauptquartier zu: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben erfahren, daß die beabsichtigte Einziehung der Denkmäler der drei um die rheinische Metropole hochverdienten Kölner Bürger von der dortigen Bürgerwehr schmerzhaft empfunden wird, und haben eine erneute Prüfung der Auswahl der zunächst für die Ablieferung in Frage kommenden Denkmäler angeordnet. Auf allerhöchsten Befehl: Geheimster Kabinettsrat von Berg. — Es handelt sich um die Denkmäler von Balkraf, Richard und Kolping.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

VOMMAG



LASTKRAFTWAGEN

VOGLÄNDISCHE MASCHINENFABRIK A.G. PLAUEN i.V.

PERSONAL 4100

Dir. Mertigs Vorbereitungs-Anstalt, Zwickau.

Vorbereitung f. die Einj., Führ., Prim.- und Abit.-Examen in kürzester Frist. Nachbring nicht vers. Schüler. Notprüfung. Kl. Klassen! Bew. Lehrkräfte! Frühere Real- u. Handelsch. best. schon nach 4mon. Vorber., ehem. Gewerbesch. ohne Sprachvork. nach 9mo.-all. Vorber. die Einj.-Prüfung. — Prosp.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig

Patentanwält. Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzg.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-11 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Telephon Nr. 47, Amt Rue Postfachkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstands-Birokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbankgironkonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegs-anleihevapere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermittelt auch feuer- und diebstahlere Schließfächer unter Mitversicherung des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 18. August

Dr. med. Gaudlitz

Diensthabende Apotheke am 18. August

Kuntzes Apotheke.

Bergmann's medizinische Bade-Präparate

wie Nichteinadel, Schwefel, Teerchwefel, Arduer, Hautreinigungsbäd, Kinderbad als Zwischkurbad, besten empfohlen.

Ferner Bergmann's Infekten-Apotheke und Bergmann's Florawohl.

In den Kreischaupfarrmannschaften Chemnitz und Zwickau zu beziehen durch

Apotheker Liske, Riesa/C., Albertstr.

Berechtigte amtliche Haarankaufsstelle für Kriegswecke.

2 Pfg. zahlen

für jedes Gramm Haar (ausgekämmte Frauenhaare) Stern & Gauger, Perückenfabrik und Haar-großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

Rückgradverkrümmung

hohe Schultern und Hälften bekrümmt mit großem Erfolg behandelbar durch ein einziges, mein verarbeiteter Geradhalter System Haas

vielfach preisgekr. Reich. Würstler. Broschüre gratis.

Netze

von echtem Haar, in allen Größen und Farben empfiehlt

Stern & Gauger

3 Spile- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstr. 43 an Wettinerplatz

Kerrenwäsche

ist gewaschen u. mit guter Stärke fest gepulvert in der Wasch- u. Staufl.-Blättchenalt H. Theold (Inh. H. Schmiedel), Zwickau.

Ausnahmestelle

für Aue und Umgebung bei Franz Härtel, jetzt Ernst-Papierstr. 33.



COMBUSTIN

Brandwunden, Aderheile, Frostschäden, Wunde rissig, Haas

Briefmarken

Sammlung, sowie alle Briefe mit Marken aus den Jahren 1850/78, auch ganze Wästen aller Marken leicht zu kaufen

O. Alms, Kaufmann, Chemnitz, Wettinerstr. 37

Decken Sie jetzt schon Ihren Herbst- und Winterbedarf in

Torf u. Heidekraut

vorzögl. Brenn- bzw. Streumitteln, nur in Bahnladung

Arthur Diekmann

Hamburg 39.

Rümmelpflanzen

haben jetzt zu pflanzen. 100 Stück Pflanzen kost. M. 6.—. Kultur- und Anbauanleitung. Otto Seetzer, Zwickau, b. Leipzig.

Schwerhörigkeit

Auskunft unentgeltlich bei

„Sanitas“, Fürth i. Bay., Plöckstraße 23.

Suche baldigst ein

kleines Wohnhaus

in Aue zu kaufen.

Best. Angebote bitte ich sofort unter A. 26487 in der Geschäftsstelle d. Auer Tagesbl. niederzulassen

Photo-Apparat!

Format 13 x 18 cm, mit gutem, bestem Lichtstarkem Objektiv (am liebsten Goetz oder Daport) und allem Zubehör für Ende September

zu kaufen gesucht.

Best. Angebote mit Lieferantennamen, genauer Beschreibung und Beschreibung aller Einzelteile erbitte

Ed. Sonntag, Aue i. Erzgeb., Ernst-Papier-Str. 33.

Kartoffelschalen

wird gekauft, Medhorn, Weidstr. 4

Eine Gewerbeschnulmühle,

54 cm, ein Reibbrett verkauft

O. Stern, Aue, Wettinerstr. 48.

Krautmaschine.

Eine Krautmaschine steht zum Verkaufen. Dismarstr. 35, bei Buchhändler, bei W. Schöner.

Butes wohlschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

Man erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Extrakt „Ohsona“ ist von der Fleischmittelfabrik Schloßberg-Hofstein un. Nr. 41 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten Suppenwürstchen, gelber Gemüße und gelber Kartoffelwürstchen (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Wurzeln, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben u. Kürbisse, besonders Kohlrabi- und Zuckerrübenblätter, sowie alle anderen Wildgewächse. Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerhackt und dann eine große, saubere gewaschene, ungeschälte, rohe Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugefügt und abdann mit Salz und Wasser u. Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe vor und fertig ist, wird à Person ca. 20-25 Gramm „Ohsona“ zugefügt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll die Suppe nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas früher eingebracht durch mehr Salz von Kartoffeln, fein hacktem grünen Gemüße und mehr „Ohsona-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfanden man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohsona“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohsona“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen: 1/2 Pfd. netto M. 5.35, 1/4 Pfd. netto M. 2.90, 1/8 Pfd. netto M. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

3 bis 4-Zimmer-Wohnung

in besserem Hause, möglichst mit Garten, per sofort oder später gesucht. Angebote unter N. 2. 2476 an die Geschäftsstelle des Auer Tagesblattes.

Möbliert. Zimmer,

auch für 2 Herren passend, zu verm. Rüssel, Goethestr. 81.

Geeignete Räume

aus Zweck, einer Kleiderfabrik zu pachten od. auch zu Kauf, gesucht. Angebot u. A. 7. 2458 an Auer Tagesbl.

3 R.-Gänse, St. Arbeit-

die, Hasenfüße, Vegetarier, Schinken u. dgl. Preis 120.

Dieser Frau, Puppenwagen

von der Bahnhofsstr. weggenommen hat, ist erkannt worden und wird abgeh. den. Reichstr. 4, 1. l. abgeh.

Ein Geldbörse

mit Inhalt gefunden worden. V. Laubol. Wismarstr. 29, 1. l.

Erzgebirgische Bank E. G. m. b. H. Schneeberg-Neustädtel + Hartenstein + Lauter i. Sa.

Günstigste Verzinsung von Bareinlagen. + laufende Rechnungen und Scheckverkehr. + Billigste Kreditgewährung.

Sammlung von Säuglingswäsche Aue.

Hauptsammelstelle b. Frau G. Hofmann, Stadthaus, 2. Stock.

18. bis 25. August 1918 Hausammlung

Gesammelt werden alle zur Säuglingspflege verwertbaren Sachen.

Wir bitten um Unterstützung dieser Sammlung zur Förderung des Volkwohles.

Der Rat der Stadt.
Hofmann, Bürgermeister.

Kaffee Kaufmann.

Sonntag, den 18. August

KONZERT

In allen Räumen.

W. H. M.

Dienstag, den 20. August, abends 8 Uhr:

Fortsetzung der Uebung im Fortbildungskursus.

Umsatz-Steuer

und Lager-Nachweis nach den §§ 8 und 15 des Umsatz-Steuer-Gesetzes! Sachgemäßer Rat, Einrichtungen und Umänderungen durch

Bücherrevisor Breitschuch, Aue
Fernsprecher 725.

Dürrenberger Speisesalz

empfiehlt

Ernst Schulz,

Reichstraße 9.

Selbstversorger

für Getreide!

Haferflocken aus Rohhafer " " "
Graupen, Grieß od. Mehl aus Gerste

verarbeitet in guter Qualität und hoher Ausbeute gegen Mahlkarte

Paul Wildensee, Mühle Stenn,
Bahnhofstation Stenn. — Fernruf Amt Zwickau 688.

Neue Unterrichts- Kurse

In Buchführung, Maschinenschreiben, Stenographie und anderen Berufslehren für Damen und Herren beginnen diesen Monat. Gewissenhaft, gründl. Einzelunterricht! Anmeldebittet

Bücherrevisor
L. Breitschuch,
Aue.

Küsell & Co.

Moderne Wohnungseinrichtungen
und Dekorationen

Fernsprecher 3007 Chemnitz Karolstraße Nr. 2

Große Auswahl.

Für die anlässlich unserer Verlobung
erwiesenen Aufmerksamkeiten
herzlichsten Dank.

Johanne May,
Matrose A. Schmalfluss.

AUE, am 17. August 1918.

Für die uns zu unserer Vermählung
freundlichst zugeordneten Geschenke und
Glückwünsche sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.

Max Colditz und Frau Elise
geb. Arnold.

Albernau und Aue, den 17. August 1918.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lebensfroher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Schulamtskandidat

Walther Kurt Grahmann

Unteroffizier in einem Res.-Gren.-Rgt., Inh. d. Eis. Kreuzes II. Kl.,

am 5. August auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Er wurde am 8. August auf einem Militärfriedhof in Feindesland begraben.

In tiefstem Weh

Max Grahmann und Frau geb. Rothe,
Walther Grahmann z. Zt. im Felde,
Frieda, Gertrud und Fritz Grahmann.

AUE, Chemnitz, Preußisch-Witten und Wilhelmshaven,
den 17. August 1918.

Bei dem schweren Leide, welches uns durch den Tod meines geliebten, unvergesslichen Oatien, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Neffen

Herrn Fried. Otto Hohmuth

betroffen hat, ist uns durch Beileidsbezeugungen und Spenden in überreichem Maße herzliche Teilnahme bekundet worden, für welche wir hiermit allen tiefbewegt danken.

Die tieftrauernde Witwe Hermine Hohmuth geb. Georgi
und Kinder,
Wilhelmine verw. Hohmuth und Familie,
Heinrich Georgi und Familie.

AUE, Grünbach i. V., Naumburg a. S., Zwickau, Berlin u. Mählan, 17. Aug. 1918.

Die traurige Nachricht, daß unser lieber Kamerad, der
Unteroffizier der Reserve

Paul Weißflug

Inhaber des E. K. II, vorgeschlagen zur siltb. St. Heinrichsmedaille,

an seiner schweren Verwundung gestorben ist, hat uns schmerzlich getroffen. Bei der unerschrockenen Ausübung seines schweren Sanitätsamtes, das er mit seltener Treue verwaltet hat, erlitt er die tödliche Wunde. Bei uns allen wird das Gedächtnis dieses tapferen, treuen Kameraden stets hochgehalten werden.

Im Felde, den 12. August 1918.

Die Unteroffiziere der 9. Batterie Feldart.-Rgt. 68.

Zur Revision von Geschäfts-
büchern, Anlegen, Nachtragen
und Führen von Büchern, An-
fertigung von Besuchen aller
Art an Behörden usw., Ver-
mittlung von Hypotheken und
Händelgeleiten, An- und Verkauf
von Häusern und Wägen hält sich,
gestützt auf jahrelange Erfahrung,
unter strengster Verschwiegenheit
bestens empfohlen unter Garantie

Buchhalter

Arthur Hefel,

Schwarzenberger Straße 37, I.
Aue
werden Anweisungen und pünktlich
geschrieben.

Technikum Altenburg
Ingenieur-Techniker-, Werk-
meister-Abteilg., Maschinen-
bau-, Elektrotechnik, Wasser-
maschinen- & Laboranten.
Programm frei.

Bargeld bis z. M. 2000.-
b. Solvenz an Jedermann durch
Hilfsbank Salzbach i. Obpf.

Amtliche Bekanntmachung. Steuern Aue.

Erinnert wird an die sofortige Abführung der Einkommensteuer zur Stadt- und Kirchgemeinde für den 2. Termin 1918, der Staatsgrundsteuer für den 2. Termin 1918 nachst. Zuschlag und die Gemeindegeldsteuer für den 2. Termin 1918.

Mit dem Beitragsverfahren wird in den nächsten Tagen begonnen.

Aus den 16. August 1918. Des Rat des Stadt, Steueramt.

Womit England und Amerika uns beglücken wollen.

Wilson verspricht dem deutschen Volke immer wieder größere Rechte, bessere Lebensbedingungen, Befreiung vom „Militarismus“, — will sie uns mit dem Schwerte ausführen. Der amerikanische Arbeiterführer Samuel Gompers fordert die Arbeiter der ganzen Welt auf, alle Kräfte zu vereinigen, um diesen Krieg zu gewinnen und „die Verklammerung der Menschheit“ zu verhindern. England will ebenfalls den vom „Militarismus“ geknechteten deutschen Arbeitern die wahre Freiheit schenken. Aber wir sind vorläufig und sehen uns diese „Freiheit“ und „besseren Lebensbedingungen“ erst einmal an.

Ende 1911 sagte in London ein großer internationaler Bergarbeiterkongress: „Nach Vertreter der deutschen Bergarbeiterverbände reisten nach London. Sie berichteten dann zu Hause über die sozialen Zustände in England. Und was sie schrieben, gab ein geradezu trostloses Bild von den heute so gepriesenen „besseren Lebensbedingungen“. In der Nummer 85 vom 2. September 1911 berichtet die „Bergarbeiter-Zeitung“, Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

„Wir wachsenden Erntestimmen in tiefer Bewegung sahen unsere Delegierten zum internationalen Bergarbeiterkongress scharenweise in elende Lumpen gekleidete Menschen auf den Straßen liegen — hauptsächlich zu verhungern. Inzwischen vernachlässigt haben diese Leute auch. Der quälende Hunger wühlte ihnen in den Eingeweiden. Kaufende haben keine regelmäßige Wohnung. Ihre Schlafstätte ist unter den Dampfschrauben, in den Schuppen am Hafen, im riesigen Hydepark, wo man diese östlich verarmten zu Hunderten auf den Rasenflächen liegen findet. Oder sie „wohnen“ in unerblickt elenden, stinkenden Speuküchen, deren es in den Hafenarbeiterquartieren unzählige gibt. Wie in London, so in Liverpool, in Glasgow, in Cardiff, in Newcastle. Überall dort stehen massenhaft unglücklich armlich gekleidete, halb verhungerte Leute, auf Arbeitserwartung wartend, vor den Häusern der Schiffahrts- und Transportgesellschaften, froh, wenn sie auch nur vorübergehend Beschäftigung bekommen für einen Tagelohn von 2 Mark. Erhalten doch selbst die regelmäßig beschäftigten Kohlenarbeiter im Hafen von Cardiff für ihre schwere und schmutzige Arbeit 18 bis 20 Mark pro Woche! O, wenn die zahllosen Unglücklichen, die im Straßenstaub liegen, auch nur diesen Lohn dauernd erhalten könnten, sie wären nicht dem Jammer voll heruntergekommen, daß sie nun noch Speiseresten in den Müllschalen suchen.“

Und das sind an Dreizehn Millionen Menschen, die in dem gelobten England in traurigstem, wirtschaftlichem und sittlichem Elend ihr Dasein fristen. Kein Wunder, daß man in keinem Lande des Westens soviel sittliche, bürgerliche und wirtschaftliche Verkommenheit findet, wie in England. Und von diesem England soll uns, besonders aber dem deutschen Arbeiter, Glück und Befreiung kommen! Um das zu erlangen, sollen die deutschen Arbeiter ihrem Lande, ihrer Regierung in den Rücken fallen, Revolt und Revolution beginnen. Armes England! Der deutsche Arbeiter kennt dich, kennt seine

„Freiheit“ und weiß, wo seine Zukunft und sein Glück liegen. Und das großsprecherische Amerika? Das Offener „Arbeiterzeitung“ heißt 1908 an amtlichen Beispielen fest, „daß die zum Schutze der Freiheit erlassenen Verfassungsbestimmungen von den höchsten Gerichtshöfen der Union attackiert werden, um die insame Sklaverei zu sanktionieren.“ — Der Vorsitzende des Senatsausschusses, Senator Brand, von Idaho, nennt in einem Bericht über die Arbeitsverhältnisse in den Staates von Amerika vom April 1912 diese „ein brutales Ausmaßsystem industrieller Sklaverei.“ In dem Bericht heißt es dann wörtlich:

„Bevor ein Mann die Wände seiner Zelle erreicht hat, wird er unter solchen Umständen mit erschöpftem Gemüt und weitem Körper wie ein animalischer Gegenstand hin- und hergeworfen, — eine Last und ein Hindernis für die Gesellschaft, eine ewige Gefahr für die Regierung. Es ist ebenfals die Pflicht der Regierung, die Bürger gegen eine solche schimpfliche Behandlung zu schützen, wie gegen Fährten und Straßenräuber.“

„Besonders hat sich aber bis jetzt noch nichts. Der österreichisch-ungarische Konsul in Cleveland behauptete 1910, daß dreihundert bis fünfhundert Ungarn jeden Monat in den Stahlwerken und Fabriken von Ohio getötet und mindestens hundertfünfzig verwundet werden. Also mindestens 4000 Tote und 18000 Verletzte eines einzigen Volkstammes in einem einzigen Jahre, in einem einzigen der sechsundvierzig Staaten des Landes. Quarantäne! Aber leider nur allzu wahr. — Und mit solch will man unsere Arbeiter beglücken!

Noch viel trauriger sind die Arbeitsverhältnisse in den Südstaaten des Landes. Dort herrschen tatsächlich noch Selbstensklaverei und Sklaverei. Und diese werden durch Bundesgesetz geschützt und gefördert! Man nennt das natürlich nicht so, sondern sagt „peonage“, das, was dem spanischen Wortschatz entnommen ist und „Knechtschaft“ bedeutet. Diese „peonagegesetze“ sind sogenannte „Arbeiterkontraktgesetze“, die zur Abbitung der Schulden erlassen sind. Die meisten landbesitzenden Einwohner fallen diesen barbarischen Gesetzen zum Opfer. Bringen die Agenten Einwanderer oder sonstige Arbeitswillige nach den Arbeitsstätten für Rechnung der Arbeitgeber, so sind diese schon verpflichtet, die Reisefkosten abzarbeiten. Dies aber geltend machen sie; der Arbeitgeber sorgt dafür, daß die Schulden ständig wachsen. So gerät der Arbeitnehmer tatsächlich in regelrechte Selbstensklaverei. Daß sich da viele schließlich zur Flucht entschließen, ist kein Wunder. Da aber schließt ein anderes famoses Gesetz einen Ringel vor. Über seinem Arbeitgeber wird die Fluchtverhaftung steht, der kann zu dem sogenannten „Chain-Gang“ (Kettengang) verurteilt werden. Ein Kettengang wird zu zwei geschlossen, werden sie von den Staatsbehörden gegen Bezahlung an die Arbeitgeber vermerkt. Dort vollbringen sie dann bei schlechter Kost und brutaler Behandlung ihr Tagewerk. — 1908 beschäftigte sich die Presse mit folgendem Fall: Gegen eine Eisenbahngesellschaft Klage in Detroit ein Prozeß, weil sie mehr als 3000 Arbeiter widerrechtlich unter Bedrohung des Lebens zur Arbeit in den feuerreichen Gegenden Floridas gezwungen hatte. Bewiesen wurde die Tatsache durch Hunderte von Zeugnisse. Der Richter behauptete, daß diese Arbeiter durch solche Maßregeln zurückgehalten und zur Arbeit gezwungen werden müßten, da sie sonst alle davonlaufen würden. Welchen Schutz solche in Sklaverei geratenen Personen vom Gesetz zu erwarten haben, erhellt aus diesen richterlichen Worten.

Ein Kommentar ist überflüssig! Wir sehen und wissen, was uns bedroht, wenn englische und amerikanische „bessere Lebensbedingungen“ und „Freiheiten“ uns ausgenommen würden. Daß es nicht soweit kommt, dafür sorgen wir! Und von dieser freien Erkenntnis unserer Pflicht und unseres Heiles können uns keine Wilson, und Ministerphrasen abbringen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Sachsischer Kartoffelverbot.

Ueber die sachsischen Kartoffelverbotung für den nächsten Winter erfahren wir, daß ab dem 1. September auf den Kopf in der Woche verteilt werden sollen, abgesehen von den Schwerarbeiterszulagen. Ein Mehr soll nur gegeben werden, wenn die Ernte ganz besonders günstig ausfällt. Es soll wieder eine Wochenverbotung und eine Verteilung der ganzen Menge zulässig sein. Doch besteht die Absicht, denen, die die Kartoffelmengen im ganzen bezogen haben und später mit ihrer Menge nicht auskommen, so daß eine Verteilung mit anderen Nahrungsmitteln notwendig wurde, die Bundeskartoffelkarte nicht auszuheben, so daß diese Personen auf Wochenverbotung angewiesen wären. Ueber letzteren Punkt schweben jedoch Verhandlungen. Die Erfassung der Kartoffelerzeugung soll wie im Vorjahre gehandhabt werden, doch sind die Bestimmungen dahin verschärft, daß dem Erzeuger die Kartoffeln, welche er über die ihm zustehende Menge veräußert, ohne Bezahlung weggenommen werden soll. In der Verbotung mit Frühkartoffeln ist zu bemerken, daß diese in Sachsen gesichert ist. Die Kartoffeln gehen gut ein. Einzelne Bezugsbezirke liefern selbst mehr, als sie liefern haben. Doch wird die Verbotung mit Wärmelade von jetzt ab bis wahrscheinlich Anfang November wegfallen. An ihrer Stelle soll mehr Zuckererbsen gegeben werden, aber auch dieser ist knapp. Auch die Verteilung von Nahrungsmitteln wird vorübergehend eingeschränkt.

Meerane. Eintrittskartensteuer. Die städtischen Behörden beschlossen die Einführung einer am 1. Oktober in Kraft tretenden Eintrittskartensteuer. — Die Stadt bewilligte eine Summe zur Ermöglichung einer höheren Ausbildung hervorragender befähigter Kinder minderbemittelter Eltern.

Waldheim. Einweihung der Luther-Schule. Am Donnerstag fand hier in Gegenwart von Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden die Einweihung der Luther-Schule des bisherigen Reformrealgymnasiums mit Realschule statt, für die Kommerzienrat Landtagsabg. Dr. Methammer seine Besorgung erwarb sowie das Schulgebäude gestiftet hatte. Kultusminister Dr. Beck hielt die Weiherede.

Rohwehn. Ermordung eines Flurhüters. Der Flurhüter Franz Nebelung in Ebdorf bei Rohwehn ist von Wilderern oder Felddieben mit Schrot erschossen worden. Am Tatorte sind Blutspuren aufgefunden worden, aus denen hervorgeht, daß der Täter wahrscheinlich durch den Biß des Hundes Nebelung oder durch einen Stockschlag verletzt worden ist.

Sebnitz i. V. Nicht gefallen, sondern Kriegergefangen. Leutnant Wisbach, der einzige Sohn des verstorbenen Baumeisters Wisbach, hier, wurde von seinem Regiment am 17. Juli vermißt. Man hielt ihn für gefallen und sandte der Mutter des jungen Offiziers die amtliche Todesmeldung. Die schwerbetroffene Mutter versandte die üblichen Trauerbriefe. Am 10. August traf aber aus Paris eine Gefangenenspostkarte ein, die ihr Leid in Freude verwandelte. Leutnant Wisbach teilt darauf seiner Mutter selbst mit, daß er kriegsgefangen, aber gesund sei. Die Karte war 17 Tage unterwegs.

Kunst und Wissenschaft.

Arthur Schlemmer, der vollständige Romanhistoriker, wird heute sechzig Jahre alt. Schlemmer, der in Straubing in Niederbayern geboren wurde, hat eine große Anzahl Romane und Novellen verfaßt — die Zahl seiner Werke übersteigt die Hundert —, von denen besonders seine Jagd- und Hochlandbergschlangen in weite Kreise eingedrungen sind. Von seinen Werken zeichnen sich die Romane „Am dem Hochland“, „Fels und Stein“, „Auf einamer Höhe“ und „Das Jagdzeug“ durch gute Beobachtung und Kenntnis der Hochgebirgswelt und durch klare Zeichnungen schillernder Charaktere aus. Mehrere Jahre hindurch war Schlemmer Redakteur der „Süddeutschen Post“ in München, wo er auch jetzt noch seinen Wohnsitz hat.

Indem er seinen Reisegefährten vertraulich auf die Schulter klopfte, rief er lachend:

„Großartig, — was? — Wie auf dem Theater! — Böhberg, der seinen hochgeliebten Bruder oder — nicht auf hoher See durch freundschaftliche Vermittlung einer Zigarettenasche wiederfindet! Aber selber ist es nur ein schöner Wahn. Und das Theaterstück ist schon wieder aus, noch ehe es eigentlich angefangen hat. Denn ich habe niemals einen Bruder oder einen Vetter meines Namens gehabt. Mein Leben lang war ich ein einziger Sohn, und schon seit langem bin ich ein arme, verlassenem Waise. Mein Onkel Richard, der außerdem einen anderen Familiennamen führte, war mein einziger Verwandter, und auch ihn hat schon lange der grüne Rasen verwahrt können wir also selber nicht miteinander sein. Man wird Ihnen das in Quincy bestätigen, wo es Ihnen der Mühe wert sein sollte, an der Stätte meines Geburt nach meinen Familienverhältnissen zu forschen.“

„Ein neues und diesmal vielleicht noch lebhafteres Schreien malte sich in den Zügen des andern.“

„Was sagen Sie? In Quincy? Meinen Sie Quincy im Staate Illinois?“

„Daselbst. Es ist das einzige Quincy, von dem ich jemals gehört habe. Oder kennen Sie noch ein andere?“

„Nein! Aber ich weiß nicht zu lassen! Und ich — verzeihen Sie, mein Herr! — ich bin noch immer geneigt, wenigstens in diesem Punkte an eine — — — Ihrerseits zu glauben.“

„In einem Irrtum? Wieso?“

„Weil ich die letzten acht Jahre meines Lebens in Quincy im Staate Illinois verbracht habe. Und ich es bei der Kleinheit der Stadt für nahezu unmöglich halte, daß wir uns dort niemals begegnet sein könnten.“

(Fortsetzung folgt.)

Erreichtes Ziel.

Erzählt von S. Baldersdyl.

(Nachdruck verboten.)

Als jener nun ein ansehnlich silbernes, aber schlecht gehaltenes Zigarettenetui aus der Tasche zog, um es ihm offen entgegenzubringen, sagte er kühl:

„Besten Dank! — Aber ich pflege nur meine kurze Pfeife zu rauchen.“

„Auch das nicht? — Ich sehe wohl, Sie sind — mit Verlaub zu sagen — ein Mann, der sich noch nicht recht auf die Annehmlichkeiten des Lebens versteht. Auf solche Art werden Sie niemals Ihr Glück bei den Frauen machen! Heutzutage zählt ein Mann, der ihm nicht jederzeit eine Zigarette anbieten kann, bei einem jungen Mädchen überhaupt nicht mehr mit. Da — sehen Sie! Vor zwei Stunden erst habe ich mein Etui bis zum Bersten gefüllt. Und jetzt ist es schon wieder beinahe leer. Das hat man davon, wenn man ein Günstling der Damen ist. Würde die Pfeife noch lange dauern, so hätten diese reizenden Geschöpfe mich allein mit Zigaretten zugrunde gerichtet!“

Er zog nun eine Zigarette, steckte sie zwischen die wuffigen Lippen und legte, um in der Tasche nach der Zigarettenasche zu fassen, das Etui auf die Waage. Durch eine stärkere Bewegung des Schiffes kam es ins Gleiten und wäre vielleicht ins Wasser gefallen, wenn der Schwelger nicht noch zugegriffen hätte.

„Nehmen Sie Ihre Zigarettenasche in acht!“ ... sagte er. Aber er beachte den Satz nicht ganz zu Ende, da eine Bewegung höchster Art ihn plötzlich die Waage verschlug. In höchster Ueberraschung starrte er auf den kleinen Gegenstand, den er da in der Hand hielt, und dann sagte er:

„Was für eine wunderbare Sache ist das! Wie ist es möglich, daß auf diesem Zigarettenetui mein Name ein-

2. Kapitel.

Ramensvettera.

Der Agerredete ließ sich Zeit, die seine Zigarette brannte. Dann wiederholte er mit seinem gewöhnlichen geistlosen Lachen:

„Ihr Name? — Das ist doch wohl einigermaßen unwahrscheinlich, Verehrtester! — Denn dann müßten Sie Böhberg heißen wie ich!“

„Und so ist es in der Tat! Aber noch nie ist mir bisher ein anderer dieses Namens begegnet!“

Empfindungen sehr verschiedener Art waren es, die ihn während dieser Worte bewegten. Er hatte es immer beklagt, keinen einzigen Verwandten in den Vereinigten Staaten oder sonstwo in der Welt zu besitzen, und er würde es gewiß mit der lebhaftesten Freude begrüßt haben, wenn man ihm gesagt hätte, wo er einen solchen Verwandten finden könnte. Aber die Vorstellung, daß dieser nachschleifende Mensch ihm vielleicht durch Bande des Blutes verknüpft sei, hatte auf der anderen Seite ganz und gar nichts Verlockendes und Erquickendes für ihn.

„Mir auch nicht“, lautete die lakonische Erwiderung. „Ich repetiere mir bis jetzt ein, so ziemlich der einzige meines Namens und meines Stammes zu sein. Aber weiter als auf den Familiennamen erwidert sich die zufällige Uebereinstimmung doch wohl nicht? Denn daß Sie auch noch Herbert heißen könnten wie ich, brauche ich ja kaum anzunehmen.“

„Und doch ist es gerade das, was mich beim Anblick der Gravur auf Ihrem Zigarettenetui so aus der Fassung gebracht hat. Ich heiße in der Tat Herbert Böhberg, und nicht anders.“

Der andere ließ einen langgezogenen Pfiff vernahmen und sah seinen angeblichen Namensvetter ein paar Sekunden lang etwas misstrauisch von der Seite an, als sei er nicht ganz frei von dem Verdacht, daß jener sich einen schlechten Witz mit ihm machen wolle. Aber danach sah das ernste, kühle Gesicht des jungen Mannes wirklich nicht aus, und so gab der Bester des Stuis dann einer anderen Ramensvettera einen Brief.

Vermischtes.

14 Personen ertranken. Als der Passagierdampfer, der täglich zwischen Warschau und Plock verkehrt, die Ortschaft Czerniewitz passierte, ging vom Ufer ein Boot mit 25 Fahrgästen ab, die mit dem Dampfer nach Warschau fahren wollten. Wohl infolge der starken Strömung (die Weichsel fließt Hochwasser) schlug das Boot heftig an den Dampfer an und kenterte. Von den 25 Personen gelang es nur 11 zu retten, 14 ertranken.

Dem Turm gestürzt. Auf grauenhafte Weise beging ein Gefreiter in Göttingen dadurch Selbstmord, daß er sich von dem Turm der St. Johanniskirche auf das Straßensplaster stürzte. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert.

Das Urteil im Chamberlain-Prozess: 1500 Mark Geldstrafe. In dem Prozess der „Frankfurter Zeitung“ gegen Houston Chamberlain erfolgte die Urteilsverkündung. Der Beklagte wurde wegen Beleidigung im Sinne des § 186 des Strafgesetzbuches zu 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt, eventuell für 10 Mark je einen Tag Gefängnis. Auf Antrag der Privatkläger ist innerhalb eines Monats der Urteilstenor in 21 Zeitungen, die von dem Privatkläger am Gericht genannt worden sind, zu veröffentlichen. Die Geldstrafe von 1500 Mark ist die für die Beleidigung höchstzulässige Geldstrafe. In der Begründung hat das Gericht ausgesprochen, daß für die von Chamberlain vorgebrachten Anschuldigungen auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden sei. In normalen Zeiten hätte das Gericht nicht umhin gekonnt, auf eine Freiheitsstrafe zu erkennen. In der gegenwärtigen Zeit, wo alles auf den Kopf gestellt ist und alle Begriffe sich verwirrt hätten, habe das Gericht von einer Freiheitsstrafe abgesehen und die höchstzulässige Geldstrafe in Anbetracht der Schwere der Beleidigung als ausreichende Sühne erachtet.

Die bewußten „Barbaren“. Im Reservelazarett V in Trier hat sich, wie die „Köln. Volksztg.“ berichtet, ein deutscher Soldat auf Befragen des Arztes bereit erklärt, zur Lebensrettung eines englischen Soldaten, der Familienvater ist, eine Blutübertragung vorzunehmen zu lassen, nachdem ein anderer Engländer und ein Franzose es abgelehnt hatten. — So handeln die „Barbaren“ am Feinde, die man schlummer als Genuß genießt und wie Hunde totzuschlagen befehligt!

Wenn der Vater mit dem Sohne... Daß Vater und Sohn als Kanoniere an ein und demselben Geschütz stehen, mag selten vorkommen. Dieser Fall ist aus dem Jägerbataillon von Niederauerbach zu melden. Der von dort stammende Steinhauer Jakob Vogel und sein 19jähriger Sohn Erwin bedienen als Angehörige eines bayerischen Feldartillerieregiments, ein und dieselbe Kanone und teilen so als treue Kameraden die Weiden und Freuden des Krieges.

Fortschritte auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen-erzeugung. Es ist soeben gelungen, sowohl die Intensität als auch die Durchdringungsfähigkeit der Röntgenstrahlen in überraschender Weise zu steigern, wodurch sich neue Aussichten eröffnen. Die Erzeugnisse sind zurückzuführen auf Untersuchungen, die der Leipziger Universitätsprofessor Dr. Silkenfeld in Dresden unter Anwendung seiner neuen gasfreien Röntgenröhre angestellt hat und ferner auf Durchbildung eines neuartigen Röntgenapparates durch Professor Franz Joseph Koch in Dresden. Die neuen Apparate ohne bewegte Teile und von verblühender Einfachheit ermöglichen Strahlen größter Härte und Intensität mit verhältnismäßig niedrigen Spannungen mit vollkommen technischer Konstanz zu erzeugen. Besonders für die Krebstherapie dürften die Arbeiten der beiden Forscher insofern von Bedeutung sein, als es nunmehr möglich ist, die für die Krebsheilung so wichtige Kurzwelligkeit der Radium-Gamma-Strahlung bei

größter Intensität noch um ca. 80 Prozent zu steigern. Damit ist ein lang ersehntes Ziel der medizinischen Wissenschaft auf dem Gebiete der Krebsheilung erreicht, um so mehr, als es Silkenfeld gelungen ist, ohne Abschwächung der medizinisch so überaus wirksamen extrem harten Strahlen die etwa noch beigemengten weichen Strahlen auszuscheiden. Auch in diagnostischer Beziehung werden die Erfindungen, die ermöglichten hellere Durchleuchtungsbilder zu erzeugen und kürzere Expositionszeiten anzuwenden, neue Erfolge bringen.

Die Gente in Böhmen. In Deutsch-Böhmen wird der Ertrag der neuen Gente um zwanzig bis fünfzig Prozent höher gekostet als im Vorjahre. Der Weizen-ertrag der Gente in ganz Böhmen ist so groß, daß selbst die besten Bezirke, um strengeren Maßnahmen zu entgehen, sich aus eigenem Antriebe zu einer ganz erheblichen Erhöhung des von ihnen abzuliefernden Quantums entschlossen haben. Nach einer Meldung der Reichsberger Zeitung handelt es sich bei verschiedenen Bezirken um die Erhöhung der bisherigen Leistung um das Doppelte, doch besteht die Aussicht, daß mit Hilfe der staatlichen Maßnahmen weit erheblichere Quantitäten zu erzielen sein werden.

Der Soldat mit der Pappschachtel. Seit einigen Tagen traf in verschiedenen Hotels in Hannover ein recht gewandt auftretender Soldat ein, der eine große Pappschachtel bei sich trug, wie man das jetzt bei Bestellungspflichtigen sieht. Er ließ sich ein Zimmer anweisen, verließ aber nach etwa einer Stunde das Zimmer und ging mit der Pappschachtel „nach der Kaserne“. Von diesem Gange kehrte er nicht zurück. Später entdeckte man dann, daß der „Soldat“ das ganze Bettzeug abgezogen und alle Wäsche mitgenommen hatte. So verschwand in einem Hotel für 1200 Mark, in einem anderen für 800 Mark, in einem dritten für 450 M. Wäsche. Als er am Dienstag in Hannover das Wandervor abermals versuchte, wurde er verhaftet. Der Mann ist kein Soldat; seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Zuverlässiger erfahrener **Feuermann** bei auch mit Dynamo-Maschine und elektrischer Anlage Beschleiß weiß, sofort gesucht.

J. Sinn, Wäschefabrik.

Einige 16-18jährige

kräftig. Arbeiter

sucht sofort Christian Becher, Auo.

Für unsere Stanzerrei suchen wir **einen ersten Stanzer und einen Werkzeugschlosser.**

Wellner, Auerhammer.

Zimmerleute und Arbeiter

für kriegswichtigen Betrieb nach auswärts (nicht Sperrgebiet) gesucht. Bauunternehmung **Eduards & Hummel, München.** Näheres im Bürgergarten.

Tüchtige Bau- und Maschinenschlosser, Nieter, Vorhalter, Feuerschmiede und Zuschläger für sofort gesucht.

Sächsische Waggonfabrik Werdau i. Sa.

Wir suchen:

Werkzeugdrehler, Werkzeugschlosser, Maschinenformer

für dringende Seereslieferungen.

Carl Hamel, A.-G., Schönau b. Chemn.

Klempner Metalldrücker Werkzeugschlosser Werkzeugdrehler werden eingestellt.

Herm. Riemann, Chemnitz-Gablenz.

Sür sofort oder bald suchen wir für dauernde Beschäftigung: **Tüchtige Werkzeugschlosser, Werkzeugdrehler, Klempner, Kistentischler, Transportarbeiter, Geschirrführer, Stanzerinnen, Arbeiterinnen** für leichte Arbeiten.

Nier & Ehmer, Metallwarenfabrik, Beierfeld i. Sa.

Drehler

für meine Gewehrgranatenabteilung gesucht.

Ludwig Hugler, Beierfeld i. Sa.

Pappmacher,

der eventuell als Werkmeister tätig sein kann, und

Arbeitsmädchen suchen

Donner & Kaiser, Wolfnermühle, Obermittweida.

Gewandtes, junges Mädchen mit kaufmännischer Vorbildung als **Kontoristin** für sofort gesucht. **Paul Leonhardt, Auo., am Bahnhof.** Vorstellung erwünscht. **Bismarckstraße 11.**

Für eine Kriegsküche wird eine ordentliche, saubere

Kochfrau gesucht.

Bewerberinnen erfahren Näheres im Auer Tageblatt.

Haararbeiterinnen

suchen sofort für leichte u. dauernde Beschäftigung

Stern & Gauger, Verleidenfabrik u. Haargroßhandl., Auo., Wettinerstraße 48, am Wettinerplatz.

Christliche, saubere, unabhängige

Aufwartung gesucht.

Angebote unter A. T. 8447 an das Auer Tageblatt erbeten.

Anständiges und fleißiges Dienstmädchen wird gesucht.

Angebote unter A. T. 3417 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tabak

Ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung ist

M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifen-Mischung

mit Tabaklauge stark durchsetzt

In der heutigen Zeit der Surrogate und des Ersatzes, die soviel Minderwertiges auf den Markt bringt, ist es besonders wissenswert, M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung kennen zu lernen. Jeder, der sie einmal probiert, wird ihr ständiger Feind. 43-jährige praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Rauchtabakherstellung geben die beste Gewähr für d. sachgemäße Herstellung. Besonders die längere Einwirkung einer starken konzentrierten Tabaklauge macht M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung wohlbekömmlich und mild und löst das von verwöhnten Pfeifenrauchern erwünschte Wohlbehagen aus. Der Preis konnte dank der Herstellung im größten Maßstabe äußerst niedrig bemessen werden: für Mk. 1.05 erhält man in den einschlägigen Geschäften gegen Vorzeigung dies. Anzeige 1 Paket z. 100 Gramm. Wo nicht erhältlich, erfolgt Versand von 10 Paketen f. Mk. 9.45. Wiederverkäufer zahlen für 40 Pakete Mk. 31.20. Versand erfolgt gegen Nachnahme. **M. Guttmann, Berlin O. 27, P. Alexanderstr. 22.** Zum Tabakgroßhandel vom Königl. Polizeipräsidium in Berlin berechtigt. Vertreter gesucht.